

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (1998)

Heft: 3

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■ Übergangspflege im Akutspital

Eine Geschichte

Montagsmorgen. Herr S. stürzt beim Einkaufen in der Stadt. Ambulanz – Notfalleintritt ins Spital – Medizinische Diagnose: Schenkelhalsfraktur – Operation wird auf Dienstag geplant – Herr S. wird auf die Bettenstation verlegt.

Herr S. wirkt beim Eintrittsgespräch sehr bedrückt und aufgeregt. Die verantwortliche Pflegeperson versucht im Gespräch den Ursachen für sein Befinden auf den Grund zu gehen. Dabei erfährt sie, dass Herr S., ledig, mit zwei Katzen in einem Zweifamilienhaus wohnt. Er wollte nur kurz einkaufen gehen und auf der Post dringende Einzahlungen erledigen. Für das Mittagessen hatte er Zuhause bereits Vorbereitungen getroffen.

Nebst seinen Schmerzen und Angst vor der Operation, sorgt sich Herr S. um seine Katzen, um die nun liegengebliebenen Einzahlungen und die bereitgelegten Nahrungsmittel und «überhaupt, wie geht das nachher auch weiter mit mir? Wann kann ich wieder nach Hause? Werde ich alleine zurecht kommen?»

Ein Fall für die Übergangspflege!

Die Übergangspflege ist ein Abklärungs-, Betreuungs- und Wieder-

eingliederungsmodell für ältere Menschen, welche wegen Krankheit, Unfall und Pflegebedürftigkeit hospitalisiert werden mussten.

Der Auftrag lautet, optimale Bedingungen zu schaffen, damit die älteren Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen und Bezugspersonen sich in der momentanen Situation zurechtfinden und Perspektiven für die Zukunft ableiten können. Dies bedeutet, mit dem älteren Menschen in Beziehung zu treten, sich auf seine Situation einzulassen sowie hilfreich zu handeln, zu beraten und zu begleiten. Ein kompetenzfördernder Pflegestil soll die Eigenverantwortung und Selbständigkeit des älteren Menschen bestärken. Die älteren Menschen, ihre Angehörigen und Bezugspersonen sollen auf den Spitalaustritt vorbereitet und die notwendige Betreuung nach dem Spitalaufenthalt organisiert sein. Dies können sein:

- Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex)
- Rehabilitations- oder Kuraufenthalt
- Einleitung des Umzuges in ein Pflegeheim

Herr S.

Gehen wir wieder zurück zu unserer Geschichte. Gemeinsam mit Herrn S. habe ich, als beauftragte Pflegeperson für Übergangspflege des chirurgischen Departementes am Kantonsspital St. Gallen, seine Situation geklärt, Ziele vereinbart und entsprechende Massnahmen geplant:

- **Pflege- und Sozialanamnese** – zur Klärung seiner Situation
- **Soforthilfe** – Benachrichtigung der Nachbarin mit der Bitte, die Katzen zu versorgen, die Nahrungsmittel zu übernehmen und persönliche Effekten ins Spital zu bringen. Herr S. bittet mich, die Einzahlungen vorzunehmen.
- **Bezugspflege** – Betreuung und Begleitung während des Spitalaufenthaltes
- **Trainingsbedarf abklären** – Lauftraining; Treppensteigen
- **Heimabklärung** – Bereitstellung der Wohnsicherheit
- **Austrittsplanung** – Ressourcen im sozialen Netz erfassen; Koordinationsgespräch mit Herrn S., der Pflegeperson, dem Arzt, der Vertreterin des Spitexdienstes und der Nachbarin; Vereinbarung der Hilfe- und Pflegeleistungen zu Hause; Organisieren der Fahrten zur ambulanten Physiotherapie; Begleitung nach Hause

So konnte Herr S. nach zwei Wochen das Spital verlassen. Drei Monate später, bei meiner telefonischen Nachfrage, erzählte mir Herr S., wie wichtig es für ihn und sein «Gesunden» gewesen sei, so rasch als möglich nach Hause zurückzukehren und dort sofort kompetente Hilfe und Pflege bekommen zu haben.

*Felice Helfenstein, Übergangspflege
Chirurg. Departement,
Kantonsspital St. Gallen*

Die Redaktion hat sich zum Ziel gesetzt, im laufenden Jahr regelmässig über Projekte und Organisationen zu berichten, die sich aktiv für eine Verbesserung der Zusammenarbeit Spitex – Spitin einsetzen.

In der letzten Nummer haben wir über das Zusammenlegen von Altersheim und Spitex in Baar (Kanton Zug) berichtet. Da uns verschiedene Spitex-Mitarbeiterinnen immer wieder gebeten haben, einen Artikel zum Thema «Übergangspflege» zu publizieren, freut es uns, dass wir heute diesem Wunsch nachkommen können. Eine Mitarbeiterin stellt uns die seit kurzem eröffnete Übergangspflege am Kantonsspital St. Gallen vor.

Wir möchten darauf hinweisen, dass durch die jahrelange konsequente Anwendung des «Überweisungsrapports für Spital/Pflegeheim/Spital-externe Dienste» im Kanton Zürich viele der im Artikel angesprochenen kritischen Punkte bereits verbessert werden konnten. Zusätzlich haben sich im Einzugsgebiet von grösseren Städten interdisziplinäre Arbeitsgruppen gebildet, die im Bereich der Spitex – Spitin Austrittsplanung praktische Lösungsvorschläge erarbeitet haben. Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt darüber berichten.

* Überweisungsrapport erhältlich beim Spitex Verband
Kanton Zürich, Telefon 01-291 54 50, Fax 01-291 54 59



Schreiben Sie uns –
wir freuen uns drauf?
Ihr Spitex Verband

Prominente sehen Spitex



Interview mit Willy Oggier, Dr. oec. HSG, Gesundheitsökonom, St. Gallen

Was ist für Sie Spitex?

Ein wichtiger Teil in der Gesundheitsversorgung, der den Patientinnen und Patienten in vielen Fällen eine Verbesserung der Lebensqualität ermöglicht.

Wo sehen Sie die grössten Probleme für die Spitex?

Im Rahmen der Grundversicherung nach KVG gibt es treu nach dem Motto «Den letzten beißen die Hunde» mindestens drei Gefahren.

Die öffentliche Hand, vorab Kantone und Gemeinden, reduzieren unter dem Defizitdruck ihre Mittel für die Spitex. Die Krankenversicherer beißen sich an zwei Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben fest, welche die Spitex ausmachen. Dies hat nicht zuletzt damit zu tun, dass seit der Einführung des KVG zwar kaum ein Wachstum der Spitex-Kosten, wohl aber eine Kostenverlagerung von Kantonen und Gemeinden auf die Krankenversicherer stattgefunden hat.

Das Aufkommen alternativer Versicherungsmodelle führt nicht nur zu Spitalgruppenbildungen, sondern auch zu ganzen Versorgungsketten von verschiedenen Leistungserbringern. Spitex dürfte kostenmässig in solchen Versorgungsketten eher ein geringeres Gewicht aufweisen. Das könnte grössere Leistungserbringer in der Kette dazu motivieren, unangenehme kostenintensive Tätigkeiten an die Spitex abzu delegieren.

Welche konkreten Schritte müssten die Spitex-Organisationen heute tun, um diese Probleme lösen zu können?

Spitex-Organisationen sollten strategisch gesehen mindestens auf zwei

Ebenen tätig werden. Einerseits gilt es, Synergiepotentiale zwischen den verschiedenen Spitex-Organisationen zu nutzen, neue Kooperationsformen zu finden. In diesem Bereich ist in den letzten Monaten bereits einiges in Gang gesetzt worden. Andererseits sollten Spitex-Organisationen weitergehende Vorstellungen über die Zusammenarbeit mit anderen Leistungserbringern entwickeln. Neben der oben erwähnten Gefahr beinhaltet dies nämlich auch die Chance, sich mit anderen Leistungserbringern zusammen in einem Netzwerk zu organisieren und damit gestärkt gegenüber den Krankenversicherern aufzutreten.

Ist Spitex aus Ihrer Sicht als Gesundheitsökonom tatsächlich die kostengünstigste Behandlungsform?

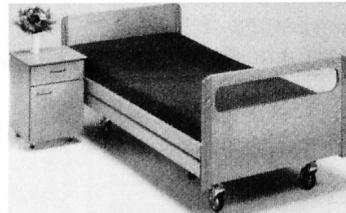
Diese Frage lässt sich so nicht beantworten. Es kann Situationen geben, wo dies zutrifft. Aber es kann eben auch andere Situationen geben. Grundsätzlich halte ich sowieso nicht viel davon, einzelne Betreuungsformen für sich allein zu betrachten. Und die anfallenden Kosten an sich sagen wenig über die einzelnen Leistungen aus. Wenn die Leistung nicht stimmt, nützt mir auch das kostengünstigste Angebot nicht viel.

»HEIMELIG« Pflegebetten

8274 Tägerwilen - Telefon 071 - 669 25 17

Als offizieller Vertragspartner des BSV (Bundesamt für Sozialversicherung) und des SVK (Schweiz. Verband für Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherer) **vermieten** und **verkaufen** wir CH-Qualitäts-Pflegebetten mit sämtlichem Zubehör.

Lieferung und Rücktransport gem. gültigem Tarif des Bundesamtes für Sozialversicherung.



Die offizielle IV/EL- und Krankenkassen-Mietstelle für Pflegebetten

Wir suchen per 1. Juni 1998 oder nach Vereinbarung

diplomierte Hauspflegerin

zu ca. 60-80%. Gerne würden wir Sie kennenlernen, wenn Sie spontan und flexibel sind, jungen Familien sowie auch Senioren in Notsituationen helfen möchten, wenn Sie gerne selbständig arbeiten und auch einen Führerschein besitzen.

Wir arbeiten eng mit den Gemeindegewestern zusammen und sind ein dynamisches Team in einem fortschrittlich organisierten Spitex-Verein. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an:

Spitex-Dienste
Frau M. Zubler, Schulhausstrasse 44, 8704 Herrliberg

Mitgliederausweise Kunden-/Kreditkarten Abonnemente



Geeignete Unterlagen von:

Fis Organisation AG
CH-8902 Urdorf
Steinackerstrasse 35
Tel. 01-734 1134
Fax 01-734 07 70